

Ausstellungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **12 (1958)**

Heft 5: **Bauten der Gesundheitspflege = Maisons de santé = Hospitals**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

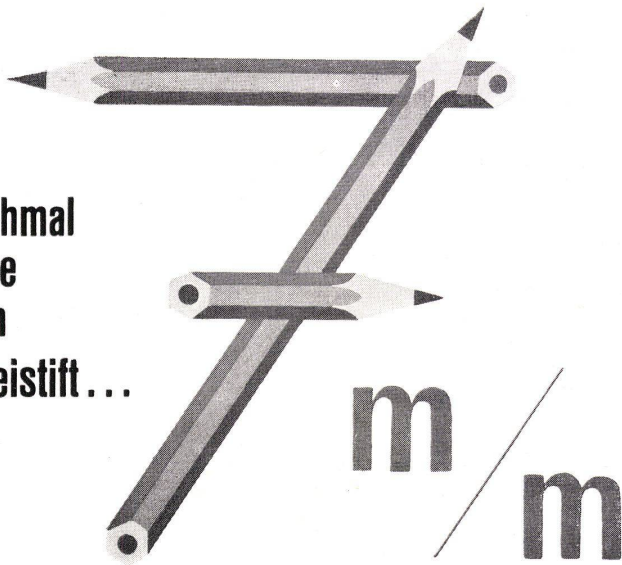
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schmal wie ein Bleistift...



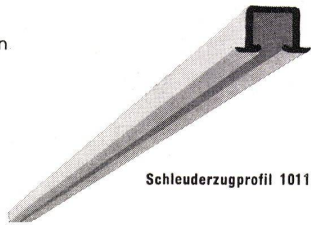
Schmal wie ein Bleistift (7 mm) sind die SILENT GLISS-Profile Als Schöpfer neuzeitlichen Wohnkomforts erkennen Sie den Wert von SILENT GLISS*, der kleinsten aller Vorhangschienen. Dank dem genial konstruierten Nylongleiter können schwerste Vorhänge **leise und samtweich** geführt werden (Tragfähigkeit pro Gleiter, ohne Beeinträchtigung der vorzüglichen Gleiteigenschaften: 200 g; in eloxierten Profilen sogar 1000 g).

Das SILENT GLISS-System lässt sich in jeder denkbaren Kombination und Variation rasch und einfach montieren.

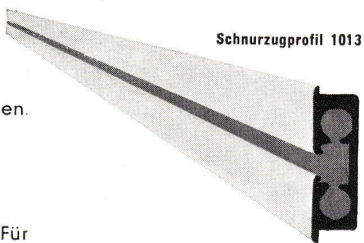


Der SILENT GLISS-Schnurzug z. B. benötigt keine Schnurspannvorrichtung. Die Schnüre werden in besonderen Kanälen geführt und können nicht durchhängen. Die Vorhänge werden ohne Demontage der Zügelemente ein- und ausgehängt.

Eloxierte Profile bedeuten letzten technischen Komfort. Für einen bescheidenen Mehrpreis bieten sie Ihnen: Griffestigkeit, absolute Korrosionsbeständigkeit, grosse Oberflächenhärte, saubere Montage.



Schleuderzugprofil 1011



Schnurzugprofil 1013

SILENT GLISS — elegant und leise



Seit Jahren

in aller Welt

bewährt!

Schweizer Fabrikat

Bezugsquellennachweis:

**F. J. Keller + Co.,
Metallwarenfabrik, Lyss/BE**

Telephon (032) 8 43 06



* = leises Gleiten

lauge 50%ig, Sprit, Benzine. Einen schwachen Einfluß haben Salpetersäure konzentriert und verdünnt, Eisessig (Essigsäure konzentriert), Ketone, Äther, Benzol, Essigsäure-Ester, Chlorkohlenwasserstoffe; alle nur einen leichten Fleck hinterlassend.

Plastofloor «Dätwyler» ist ferner stark feuerhemmend, d. h. er brennt nicht in eigener Flamme und zeigt durch Alterung sozusagen keine Veränderungen, weder Ribbildung noch wesentliche Verhärtung. Von größter Bedeutung hinsichtlich Hygiene und Wirtschaftlichkeit ist die Tatsache, daß Plastofloor «Dätwyler» eine porenfreie, geschlossene Oberfläche besitzt. Dadurch wird die Ansammlung von Staub, Schmutz und Bakterien weitgehend verhindert, woraus, wie die Erfahrungen aus der Praxis zeigen, wesentliche Einsparungen für Reinigung und Unterhaltung erzielt werden. Dies erklärt sich daraus, daß Polyvinylchlorid zu seiner Erhaltung weder Wachse noch Öle oder Fette benötigt und Schmutz in die porenfreie Oberfläche nicht eindringen kann. Durch gelegentliches, sparsames Aufbringen eines dünnen Wachsfilmes wird, wie bei jedem Bodenbelag, der Abnutzung durch den über ihn gehenden Verkehr vorgebeugt, abgesehen davon, daß sich dadurch auch der Glanzeffekt des Plastofloor «Dätwyler» individuell einstellen läßt.

Springen von Fensterscheiben in Stahlrahmen

Das Bauforschungsinstitut (Building Research Station) in Garston (England) sammelte Berichte über gesprungene Fensterscheiben in Stahlrahmen. Es erwies sich, daß in den meisten Fällen die Fensterscheiben in Rahmen aus der Vorkriegszeit saßen; nur bei wenigen Rahmen lag das Herstellungsdatum unmittelbar nach dem Kriege. Im Durchschnitt mußten in einem Wohngebäude jährlich vier Scheiben ersetzt werden. Die Untersuchungen ergaben, daß das Bersten der Scheiben stets mit der Rostbildung am Fensterrahmen zusammenhängt. Diese bewirkt, besonders hinter dem Kitt, Spannungen in der Scheibe, die allein schon zum Brechen führen können. Weitere Ursachen sind die durch Temperaturschwankungen hervorgerufenen Bewegungen des Metallrahmens. So zerbrechen oft Scheiben während der Nacht, wenn der Rahmen nach einem heißen Sommertag abkühlt. Küchen- und Badezimmerfenster sind mehr als andere gefährdet, da sich hier ein erhöhter Feuchtigkeitsniederschlag auf der Scheibe bildet. Die Feuchtigkeit sickert am Fenster herab und steht als «Wasserleiste» auf dem unteren Teil des Stahlrahmens. Dichtet nun der Fensterrahmen nicht einwandfrei ab, so treten, besonders bei schlechter Grundierung, Rostschäden auf.

Deshalb erhalten die Stahlfensterrahmen in England heute vor dem Anstrich einen Zinkschutzüberzug. Weist die Scheibengröße gegenüber dem Rahmen einen genügenden Spielraum auf, so stellt ein galvanisierter Stahlfensterrahmen keine Gefahr mehr für die Fensterscheibe dar. Das Richten alter, rostiger Stahlrahmen wird oft dadurch erschwert, daß der Rost an den Stellen auftritt, wo eine Verbindung mit dem Mauerwerk besteht. Zugleich führt dies zu Verformungen des Rahmens. Ist der Rahmen durch Rostbildung sehr schwer beschädigt, so ist es am billigsten, ihn durch einen neuen galvanisierten Rahmen zu ersetzen. In leichteren Fällen sollten folgende Maßnahmen getroffen werden:

Das Fenster sollte sorgfältig auf Roststellen hin untersucht werden. Gesprungene Scheiben und schadhafter Kitt müssen rechtzeitig ersetzt werden. Es ist oft schwierig, hart gewordenen Kitt zu lösen, besonders, wenn die Scheiben wieder verwendet werden sollen. Hierfür wurde ein besonderer Schneidkopf für elektrische oder handbetriebene Bohrer entwickelt. Zwar kann der Kitt auch durch Erhitzen gelöst werden, es besteht dann aber die Gefahr, daß das Glas springt oder der Rahmen sich verzieht. Abflußlöcher müssen gesäubert oder neu gebohrt werden. (Deutsches Bauzentrum)

Ausstellungen

Das Ausland auf der 10. Deutschen Handwerksmesse in München

vom 15. Mai bis 26. Mai 1958

An der steten Aufwärtsentwicklung der Deutschen Handwerksmesse in München hatte das Ausland in den letzten Jahren einen hervorragenden Anteil. Von 2655 Ausstellern im vergangenen Jahr auf der 9. Deutschen Handwerksmesse kamen 737 aus dem Ausland und zwar aus 26 Ländern. Für die diesjährige 10. Deutsche Handwerksmesse liegen bisher Anmeldungen aus 29 Nationen vor und zwar 22 europäischen und 7 überseeischen. Das Ausland wird $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ der Gesamtaussteller der Handwerksmesse stellen. Der Kreis der ausstellenden Nationen umfaßt Belgien, Bolivien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Hongkong, Indien, Irland, Italien, Libyen, Liechtenstein, Luxemburg, Marokko, Niederlande, Norwegen, Österreich, Pakistan, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn und die USA.

Erstmalig beteiligen sich in diesem Jahr Bolivien, Libyen, Pakistan, Portugal und Ungarn. Da sich ein großer Teil der ausstellenden Länder mit offiziellen Gemeinschaftsgruppen beteiligt, haben die Regierungen oder die Spitzenorganisationen des Handwerks die Auswahl der Ausstellungsstücke und die Vorbereitung für München übernommen. Das ausländische Handwerk und Gewerbe wird teilweise in der «Internationalen Meisterschau des Handwerks und Gewerbes», die seit Jahren Spitzenleistungen zusammenfaßt, teils in der «Wirtschaftsschau Ausland» placiert werden.

Es ergeben sich somit interessante Vergleiche hinsichtlich Material, Form, Design und Farbe bei den einzelnen Gruppen, besonders bei dem skandinavischen Angebot, bei den Erzeugnissen der romanischen Länder und wiederum der Orientgruppen in Gegenüberstellung zu den Qualitätserzeugnissen des deutschen Handwerks, in diesem Falle speziell des Kunsthandwerks.

Das Warenangebot umfaßt alle Sparten kunsthandwerklicher Arbeiten, z. B. Eisen- und Metallkunst, Schnitzkunst, Spielzeug, Sportartikel, Emaille-, Leder- und Buchbinderarbeiten, jede Art von Schmuck, Mosaik, Glas, fernerhin das weite Gebiet der Keramik, der Handweberei, wie Teppiche, Gobelins, Wandbehänge und Stickereien.

Eine wesentliche Erweiterung findet auch das ausländische Möbelangebot, worin insbesondere Dänemark, die Schweiz, Norwegen und Italien einen sehr starken Export betreiben.

Neuerdings in diesem Jahr zeigen einige Orientländer wie Pakistan und Indien, Rohprodukte oder Halbfabrikate z. B. Jute, Capok, Häute und Leder, die zur Weiterverarbeitung dienen. Trotz einer gewissen Typisierung, die im Zeichen der immer enger werdenden internationalen Zusammenarbeit für bestimmte Waren charakteristisch ist, wird doch bei den großen Ländern darüber hinaus die Originalität entscheidend bleiben. Beispielsweise werden auch so hoch entwickelte Länder wie Belgien, Italien, Österreich oder die Schweiz neben den allgemeinen Mustern immer wieder gerade aus dem betreffenden Land gewachsene Volkskunst und Heimatkunst bringen. Ähn-

Flachbedachung / Kantonsspital Zürich



Terrassenabdichtungen
Flachbedachungen
Grundwasserisolierungen
Gußasphalt

MEYNADIER

+CIE AG

Zürich

Bern

Luzern

Lausanne



liches gilt für Frankreich, das kostbare Emaillearbeiten aus Limoges und Teppiche aus Aubusson zeigt, oder für Irland, das das berühmte Waterfordglass neben die bekannten handgewebten Tweeds stellt, so auch für Spanien, das als altes Traditionsland des Kunsthandwerks gilt und neben Schmiedekunst, Puppen und Textilien auch die bekannten Lederweinschläuche bringt, die heute noch in den ländlichen Fondas in Spanien allgemein verwendet werden.

Bei den auf der Messe ausstellenden Ostländern Polen, Rumänien und Ungarn findet die Volkskunst eine besondere Betonung neben dem übrigen Warenangebot.

Erfolgreiche BAUMA 58 in München

Die 5. Süddeutsche Baumaschinen-Ausstellung in München (22. bis 30. März) kann über ein sehr lebhaftes Geschäft berichten. Bereits am Eröffnungstag wurden namhafte Abschlüsse getätigt. Im Vordergrund stehen Straßenbaumaschinen aller Art, da man in der Bauwirtschaft allgemein mit befriedigenden Aufträgen für den Straßenbau sowohl im Inland als auch im Ausland rechnet. Die Voraussage von Präsident Ernst Liebergesell vom Zentralverband des deutschen Baugewerbes, daß die Bauunternehmer infolge einer gewissen Dämpfung der Bautätigkeit bestrebt sein werden, ihre Betriebe noch weiter zu rationalisieren, um Kosten zu sparen und konkurrenzfähiger zu sein, ist durch den Verlauf der BAUMA in vollem Maße bestätigt worden. Durch den Grünen Plan fließen dem ländlichen Bausektor neue Mittel zu, so daß das Baugeschäft in der Provinz und auf dem flachen Land mit neuen Aufträgen rechnet. Auch hier sind die kleinen und mittleren Unternehmer bestrebt, ihre Betriebe maschinell stärker auszurüsten. Auch diese Tendenz kommt auf der BAUMA zum Ausdruck. So berichten die Firmen, die Baumaschinen für den Klein- und Mittelbetrieb anbieten, über gute Geschäfte.

Von den Ausstellern wird hervorgehoben, daß die Besucher fast ausschließlich aus Fachkreisen kamen und daß die Verkaufsgespräche infolgedessen durchwegs auf der rein fachlichen Basis geführt wurden. Neben dem lebhaften Besuch aus dem Inland, vornehmlich aus dem süddeutschen Raum, verzeichnet die Ausstellung aber auch zahlreiche Besucher aus dem Ausland. Hier steht weitaus an der Spitze Österreich, gefolgt von der Schweiz, Italien, Holland, Belgien und Spanien. Eine Delegation von Bauingenieuren aus der Sowjet-Union studiert täglich und ließ auch auf einer Baustelle einige große Maschinen praktisch vorführen. Die Ausstellungsleitung verzeichnet ferner Besucher aus Nordafrika, dem nahen Osten und Indien. Besonderes Interesse finden auf der Ausstellung neue Verfahren, wie beispielsweise automatische Betonoberflächenanlagen, neue Zug- und Arbeitsmaschinen für die Bauwirtschaft, Hochleistungsmaschinen für den Straßenbau, Planierpaupen, Bodenvermörtelungsmaschinen, Neuheiten in der Vibrationstechnik.

Bemerkenswert ist auch, daß sich auf der BAUMA verschiedene ausländische Firmen um die Vertretung deutscher Baumaschinenfabriken im Ausland und zwar sowohl in Europa als auch in Übersee bemühen. Während der BAUMA wurde ein Kurzlehrgang zu dem Thema «Moderner Erd- und Straßenbau» durchgeführt. Der Lehrgang wurde von Ministerialrat Max Röhlein von der Obersten Baubehörde München durch einen Vortrag über das moderne Straßenwesen eingeleitet.

Ausstellung «Parken» in Brüssel

Im Rahmen der Brüsseler Weltausstellung ist vom 7. bis 15. Juni 1958 eine Sonderschau «Parken von Kraftfahrzeugen» geplant. Sie gliedert sich in:

1. ausgeführte und geplante private Bauprojekte (Städtebau),
2. gemeindliche Bauprojekte (Städtebau),
3. Inneneinrichtung von Parkbauten (Großgaragen),
4. Überwachungsgeräte für parkende Fahrzeuge auf öffentlichen Verkehrswegen (Parkuhren). DB

Planung und Bau

Rationalisierung im französischen Baugewerbe

Im Vorjahr wurden in Frankreich 260 000 Wohnungen gebaut gegenüber 70 000 vor sechs Jahren. Der Fortschritt ist unverkennbar, aber völlig unzureichend. Es sollen in diesem Jahr 300 000 Wohnungen neu erbaut werden und dieses Bau-Ausmaß müßte in den nächsten zehn Jahren beibehalten werden, wenn man die Wohnungsmisere in Frankreich überwinden will. Indessen steht es heute schon fest, daß dies nicht realisierbar ist. Es fehlt sowohl an Baumaterial als auch an Bauarbeitern und die Frage, ob es nicht möglich wäre, ausländische und da vor allem deutsche Baufirmen zumindestens zum sozialen Wohnbau heranzuziehen, wurde mehr als einmal in der letzten Zeit gestellt.

Während sich der Rythmus der Konstruktion in den letzten sieben Jahren verdreifacht hat, stieg die Zahl der Bauarbeiter nur um 20%. Kann man aus dieser Entwicklung eine Industrialisierung der Baumethoden ableiten? Heute noch ist das Kleingewerbe im Baubetrieb vorherrschend, die Struktur hat sich in den letzten Jahren kaum verändert. Von den 219 571 Betrieben haben 110 500, also mehr als 50% überhaupt keinen Arbeiter. 88 450 (40,35%) beschäftigen 1 bis 5 Arbeiter. Jeder Bauunternehmer hat seine Spezialität. Er ist entweder Zimmermeister oder Maurer oder Maler, aber er liefert nicht ein Fertigprodukt. Erhöht er seine Produktion, dann geschieht das immer innerhalb des engen Rahmens seiner besonderen Berufsqualifikation. Es hindert ihn kein Gesetz, über seiner besonderen beruflichen Spezialität zu einem Unternehmen zu werden, das alle Berufsgruppen des Bauwesens erfaßt. Es haben sich indessen nur ganz wenige Unternehmen zu diesem Schritt entschlossen.

Eine der Voraussetzungen für eine erfolgreiche Industrialisierung liegt in der Kontinuität. Die Produktivität im Baubetrieb bedingt überdies eine bedeutende Reduktion der Bautypen. Die sogenannte «Préfabrication» wird in Frankreich viel diskutiert, aber die Voraussetzungen zu ihrer Anwendung sind in großem Ausmaß heute noch nicht gegeben. Die Vorzüge dieser Methoden wurden erkannt, sie ersparen bis zu 50% Arbeitskraft, was um so größere Bedeutung hat, als es an Bauarbeitern mangelt und die Kostensenkung könnte 25% erreichen. Man hat indessen errechnet, daß in Frankreich die Einrichtung einer Fabrik für vorfabriziertes schweres Baumaterial den Bau von mindestens 1000 Wohnungen im Jahr im Umkreis von höchstens 50 Kilometer von der zu errichtenden Fabrik bedingt. Solche Voraussetzungen sind nur selten gegeben.

Aber auch die Prefabrikation leichter Baumaterialien und kleiner Wohnhäuser stößt in Frankreich auf erhebliche Schwierigkeiten. Der Franzose ist ja überaus individuell eingestellt, er will, wenn er es verhindern kann, keine Villa im gleichen Stil haben wie sein Nachbar, er haßt alles Uniforme und glaubt, daß er seinem Haus, auch wenn es noch so klein ist, eine persönliche Note geben muß. Obgleich in Frankreich in den letzten Jahren tausende von Villen und Kleinhäusern erstellt wurden, gibt es nur wenige Unternehmer, die sich mit der Herstellung von kleinen